



**kulturransch** die verlagsseiten der taz

sonnabend/sonntag, 23./24. mai 2020 **taz am wochenende**

## Ein Anfang ist gemacht

Museen sind die ersten Kultureinrichtungen, die wieder für die Öffentlichkeit zugänglich sind

Den auf Publikumsverkehr angewiesenen Kulturbetrieb trifft die Coronakrise hart. Doch jetzt kehrt das Leben langsam zurück, den Anfang machten Museen, allerdings unter strengen Auflagen wie Abstandsgebot, Maskenpflicht und Zugangsbeschränkungen – am ersten Maiwochenende zunächst die Galerien in Berlin, zehn Tage später folgten die staatlichen Museen in der Hauptstadt: Am 12. Mai öffneten die Alte Nationalgalerie, das Alte Museum, das Pergamonmuseum-Panorama und die Gemäldegalerie sowie die Ausstellung „Pop on Paper“ im Kunstforum wieder. In Hamburg wiederum dürfen Museen, Ausstellungshäuser und Gedenkstätten bereits seit dem

7. Mai wieder ihre Türen öffnen – hier gilt die Besucherobergrenze von einer Person pro 20 Quadratmeter. In München gehörte das Haus der Kunst zu den ersten Museen, die ab 11. Mai wieder für Publikum zugänglich sind, während die städtischen Pinakotheken schrittweise folgten. In Nordrhein-Westfalen war der 5. Mai der Stichtag, an dem auch das viel besuchte Kölner Museum Ludwig erneut öffnete. In Hessen gibt es derzeit im Frankfurter Museum für Moderne Kunst eine der interessantesten neu anlaufenden Ausstellungen zu sehen: die Bilder des karibischen Malers Frank Walter, des Nachfahren einer Sklavin und eines deutschen Plantagenbesitzers. (os)



Der heilige Rochus von Montpellier galt als Helfer wider die Pest – zu sehen in der „Pest!“-Ausstellung in Herne Foto: LWL/Peter Jülich



## Viele Fragezeichen

Absagen, verschieben oder ins Internet: Die Coronakrise trifft alle, aber nicht alle gleich. Wie Jazz- und Kinofestivals, Theater, Galerien und Museen mit den Umständen umgehen

Von Joachim Göres

Rhythm saves the world – das scheint das passende Motto für ein Jazzfestival in Zeiten von Corona zu sein. Doch sicherheits- halber haben die Veranstalter der Hildener Jazztage die für Juni geplante Veranstaltung auf den November verschoben. Sie hoffen, dass Jazzgrößen wie die WDR Big Band, Jin Jim oder Nighthawks, die für Juni ihre Zusage gegeben hatten, auch vom 16. bis 22. November ihren Weg in die kleine Stadt zwischen Düsseldorf und Leverkusen finden. Hilden gehört damit zu den wenigen Jazzfestivals in Deutschland, die in diesem Jahr noch stattfinden sollen – die meisten wurden ganz abgesagt (siehe [www.jazzpages.de/jazz-festivals](http://www.jazzpages.de/jazz-festivals)).

Auch an einen regulären Kinobetrieb ist derzeit nicht zu denken. Ein Grund, warum das Internationale Kurzfilm Festival Hamburg sowie das damit verbundene Mo&Frieze Kinder Kurzfilm Festival Hamburg von Anfang Juni in den Herbst verschoben wurde. Die Kinderfilme sollen nun vom 1. bis 6. September in der Hansestadt gezeigt werden, die Kurzfilme für Erwachsene sind vom 6. bis 8. November geplant – alles ohne Gewähr, wie die Veranstalter betonen (Aktuelles unter [www.festival.shortfilm.com](http://www.festival.shortfilm.com)).

Schlecht sieht es derzeit um die Theater aus. Darunter leiden auch Kabarettbühnen. Das Unterhaus Mainz hat auf unbestimmte Zeit geschlossen ([www.unterhaus-mainz.de](http://www.unterhaus-mainz.de)). Ebenso das Theater am Küchengarten in Hannover ([www.tak-hannover.de](http://www.tak-hannover.de)). Dort präsentiert man immer sonntags im Internet per Video-Livestream einen Kabarettisten und hofft auf Spenden des Publikums. „Das läuft besser als gedacht. Gestern hatten wir 200 Zuschauer, und die geben erstaunlich viel Geld“,

sagt TAK-Geschäftsführer Jan-Hendrik Schmitz.

Dann fügt er hinzu: „Das ist aber nur ein kleines Taschengeld für uns. Zur neuen Saison im September muss der Betrieb wieder starten. Falls wir dann nicht öffnen dürfen, bekämen wir enorme Probleme.“ Von den Schließungen sind neben den Veranstaltern vor allem die Künstler betroffen. Die geben sich erfindertisch: Das Duo „Das Geld liegt auf der Fensterbank, Marie“ lädt seine Fans auf der Homepage zu einer Tasse Kaffee ein – sie tragen satirische Geschichten vor, für die das Publikum gebeten wird, vier Euro zu zahlen, damit sich die Künstler einen Kaffee leisten können.

Fast alle Freilichttheater haben für dieses Jahr ihre Aufführungen gestrichen – Ausnahmen sind bisher die Freilichtbühnen Porta Westfalica, Hornberg und Greven-Reckenfeld ([www.freilichtbuehnen.de](http://www.freilichtbuehnen.de)). Auch viele öffentliche Theater bieten immer im Sommer Open-Air-Veranstaltungen – die fallen in diesem Jahr meist aus. So wurde das auf dem Magdeburger Domplatz geplante Musical „Rebecca“ abgesagt. Bis mindestens zum 27. Mai bleiben in Sachsen-Anhalt wie auch anderswo in der Bundesrepublik alle Theater geschlossen (Aktuelles unter [www.buehnenverein.de](http://www.buehnenverein.de)). Noch hofft das Magdeburger Ensemble, in dieser Spielzeit zumindest mit kleineren Produktionen auf die Bühne zurückzukehren ([www.theatermagdeburg.de](http://www.theatermagdeburg.de)). Nach jetzigen Planungen stattfinden soll dagegen das Kindertheaterfestival „Hart am Wind“ vom 8. bis 14. Juni in Braunschweig ([www.festival-hartamwind.de](http://www.festival-hartamwind.de)).

Günstiger ist die gegenwärtige Situation für eine Kunstausstellung unter freiem Himmel. In Chemnitz haben sich 20 internationale Künstler mit der sächsischen Industriestadt

auseinandergesetzt – mit ihren Skulpturen, Installationen und Performances wollen sie das Gespräch über die gesellschaftlichen und baulichen Veränderungen fördern. Veranstalter sind die Kunstsammlungen Chemnitz, deren Ausstellungshaus seit Anfang Mai wieder besucht werden kann – mit Mundschutz und auf einem vorgegebenen Rundgang. Auf Führungen wird derzeit verzichtet ([www.kunstsammlungen-chemnitz.de](http://www.kunstsammlungen-chemnitz.de)).

Von besonderer Aktualität sind wegen der Coronakrise plötzlich zwei Ausstellungen nach der Wiedereröffnung der Museen. Warum sehen öffentliche Spielplätze so aus wie sie aussehen, welche Konzepte und Ideen gab und gibt es in aller Welt für die Gestaltung von Spielgeräten und -flächen – darum geht es bis zum 21. Juni in der Ausstellung „The Playground Project“ im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt am Main. Ob die wochenlange Schließung der Spielplätze zu einer größeren Wertschätzung dieses Ortes bei den Erwachsenen führt?

Junge Museumsbesucher werden jedenfalls zum Toben und Spielen aufgefordert, was sie sich nicht zweimal sagen lassen – man hört Kinder und Jugendliche juchzen und schreien, wenn sie sich in einer Tunnelrutsche zunächst krabbelnd

### Pest in der Verlängerung

Die Pest ist eine Seuche, welche die Menschheit seit Langem begleitet. Angesichts der aktuellen Coronapandemie hat das Interesse an der Geschichte der Seuchen zugenommen und das Museum für Archäologie Herne hat darum seine Sonderausstellung „Pest!“ unter Sicherheitsauflagen bis zum 15. November verlängert.

aufwärts bewegen und dann abwärts sausen. So war es zumindest vor Corona – jetzt dürfen die Spielgeräte aus Hygienegründen nicht mehr benutzt werden. Für alle Ausstellungen im Architekturmuseum gilt derzeit: Audioguides werden nicht mehr verteilt, im Museumsshop kann man nicht mehr in Ansichtsexemplaren von Büchern und Katalogen blättern ([www.dam-online.de](http://www.dam-online.de)).

Zumindest eine Ausstellung profitiert von der Coronakrise: Die Ausstellung „Pest!“ im Museum für Archäologie im westfälischen Herne war bis zum 10. Mai geplant, nach der Wiedereröffnung läuft sie nun auch wegen des gesteigerten Interesses bis zum 15. November. Während der wochenlangen Schließung konnte man online an Kuratorenführungen teilnehmen ([www.pest-ausstellung.lwl.org](http://www.pest-ausstellung.lwl.org)) – jetzt kann man sich vor Ort aus Judenpogromen stammenden wertvollen Schmuck oder Ratten als Überträger der Pest anschauen, muss aber aus Sicherheitsgründen auf die Hörstationen verzichten. Bundesweit haben viele Museen ihre laufenden Sonderausstellungen verlängert – auch, weil die für Sommer geplanten neuen Ausstellungen mit Exponaten von Leihgebern aus dem Ausland wegen Transportproblemen nicht realisiert werden können.

Welche Zusammenhänge zwischen der Pest und dem Coronavirus sieht die Historikerin und Herner Ausstellungskuratorin Sandra Maus? „Die Vorstellungen von Hygiene haben sich enorm gewandelt. Heute ist ein viel besserer Schutz möglich. Dabei wird zum Teil auf Mittel von früher zurückgegriffen – die Quarantäne stammt aus der Zeit der Pest. Geblieben ist auch die Unsicherheit: Je näher eine ansteckende Krankheit kommt, umso mehr Fragezeichen tauchen auf.“

**Vom Casual bis zum Maestro!**

[dso-berlin.de](http://dso-berlin.de)  
Festlegen lohnt sich!  
Jetzt Abo sichern.



# Applaus gibt es nur mit der Lichthupe

Was wird aus den Klassikfestivals im Sommer? Unter Einhaltung bestimmter Regeln dürften zumindest Open-Air-Konzerte mit weniger als 100 Teilnehmern in vielen Bundesländern bald wieder erlaubt sein

Von **Ansgar Warner**

Über 200 Klassikfestivals gibt es in Deutschland, so hätte man noch vor drei Monaten diesen Artikel beginnen können. Nun muss man in der Vergangenheitsform schreiben: Über 200 Klassikfestivals gab es früher mal in Deutschland. Der Festivalsommer 2020 findet schließlich unter Pandemiebedingungen statt, soweit er überhaupt stattfindet, denn Großveranstaltungen sind bis mindestens 31. August bundesweit nicht erlaubt. Das Einzige, was noch passiert, ist erst mal ein großes Streichkonzert: Leipziger Bach-Fest? Gecancel. Mozart-Fest in Würzburg? Abgesagt. Bayreuther Festspiele? Sorry, dieses Jahr nicht mehr.

In der Not wächst aber bekanntlich auch das Rettende. Parallel zum Lockdown der Klassikkulturwelt begann die Suche nach Alternativen, auch sehr praktisch. Schon im März startete die Zeit der experimentellen Kammerkonzerte im kleinen Rahmen: Musik-Flashmobs spielten Beethovens „Ode an die Freude“ vom Balkon, prominente Pianisten wie Igor Levit luden ihre Twitter- oder Facebook-Follower zu live gestreamten Hauskonzerten ins Wohnzimmer.

Mittlerweile wurden auch völlig neue Formen ausprobiert, etwa 1-zu-1-Konzerte, so geschehen zum Beispiel in der Warthalle des ohnehin verwaisten Flughafen Stuttgart, wo die Staatsoper Stuttgart und das SWR-Symphonieorchesters seit Anfang Mai für jeden Gig jeweils einen Besucher und sechs Meter entfernt davon einen Musiker platzierten.

Derweil machen sich die Veranstalter Gedanken darüber, welche Veranstaltungsformate im Sommer unter leicht gelockerten Bedingungen funktionieren könnten, immer unter Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln, versteht sich. Etwa beim Schleswig-Holstein-Musikfestival (SHMF). Intendant Christian Kuhnt: „Ein Festival wie das SHMF wird sich von einem Virus nicht davon abhalten lassen, Musik zu den Menschen zu bringen.“ Stattdessen ist nun ein „Sommer der Möglichkeiten“ geplant, mit ausgewählten Konzerten in besonde-

ren Formaten. Mehr ist leider noch nicht bekannt.

Zumindest Open Air und mit weniger als 100 Teilnehmern dürfte in vielen Bundesländern aber bis dahin wieder erlaubt sein. Immerhin einige InhaberInnen von Tickets für ausgefallene Events würden somit gleichwertigen Ersatz erhalten, und müssten sich nicht überlegen, ob sie ihre Karten aus Solidarität einfach verfallen lassen oder doch umtauschen.

Bei vielen Festivals und Projekten lohnt es sich auch aus diesem Grund, genauer hinzuschauen und regelmäßig die jeweilige Webseite anzusteuern: so ist etwa ein Großteil der Veranstaltungen des Bonner Beethovenjahres („BTHVN2020“) zwar vorerst abgesagt worden, soll aber erklärtermaßen nachgeholt werden – das Programm wurde jetzt bis September 2021 verlängert. Das „Abschlusskonzert“ am 17. Dezember 2020 mit Daniel Barenboim und dem West-Eastern Divan Orchester wird so -- wenn es denn stattfindet -- zum Auftakt zur zweiten, inhaltlich hoffentlich größeren Hälfte des Beethovenjahres. Außerdem gibt es schon jetzt eine Reihe von regelmäßigen digitalen Events, etwa die Beethoven Lounge des Beethoven-Orchesters Bonn oder die Streaming-Serie „250 piano pieces for Beethoven“ von und mit Pianistin Susanne Kessel.

Wie man Klassik schon jetzt wieder vor Zuschauern spielen kann, zeigt derweil Drive & Live im nordrhein-westfälischen Borken: Dort wird seit Mitte Mai Klassik live von der Lkw-Bühne gespielt, die Zuschauer sitzen à la Autokino in ihren blechernen Karossen und hören die Klänge

## Modifizierte Festspiele

Sie gelten als weltweit bedeutendstes Festival für Oper, Musik und Schauspiel: die Salzburger Festspiele. Im Jahr 2020 sollte ihr 100. Jubiläum feierlich begangen werden, was nun aber wegen der Pandemie nicht so möglich ist wie geplant. Stattdessen setzen die Veranstalter auf „modifizierte Festspiele“, das Programm soll im Juni veröffentlicht werden, [www.salzburgerfestspiele.at](http://www.salzburgerfestspiele.at).

Bläser müssen mindestens zwei Meter voneinander Abstand halten, idealerweise plus Spuckenschutz aus Plexiglas  
Foto: Frank Sorge/ imago



über eine UKW-Frequenz im Autoradio. Mit dabei in der vorerst bis Juli laufenden Veranstaltungsreihe sind etwa die Pianisten Martin Stadtfeld und Justus Franz, Geiger Christian Tetzlaff, aber auch ein gemischtes Expeditionskorps von Wiener und Berliner Philharmonikern. Applaus spendet das Publikum in diesem Fall übrigens mit der Lichthupe.

Musik ist zum Glück wohl auch außerhalb von Fahrgastzellen gar nicht so riskant wie man meinen könnte, zeigte in diesen Tagen eine aktuelle Studie der Berliner Charité – nicht einmal für die Musiker selbst. Den neuesten epidemiologischen Erkenntnissen zufolge könnte bei Streichern nämlich der normale Abstand von 1,50 Meter ausreichen, bei Bläsern dagegen sollten es mindestens zwei Meter sein, idealerweise plus Spuckenschutz aus Plexiglas. Vor allem aber unterstreichen die Wissenschaftler des Berliner Universitätsklinikums die gesundheitlich positiven Effekte von Musik – sie verordnen der Republik quasi als Rezept die Wiederaufnahme des Kulturbetriebs.

Und was ist mit den Zuschauern? „Musikmedizinische“ Verhaltensregeln für den Publikumsraum hat unlängst die Deutsche Orchestervereinigung herausposaunt: man solle Konzerte auf eine Stunde ohne Pause verkürzen, Sitzplätze nur per Online-Buchung vergeben und mit großem Abstand anordnen, auf Garderoben verzichten, und den Veranstaltungsort inklusive Toiletten nach jeder Vorstellung desinfizieren.

In vielen Fällen wird es ein reduzierte Mischkost sein, wie sie

jetzt die Greifswalder Bach-Woche anbietet: Das Festival wurde auf zwei Tage verkürzt, es gibt nur eine einzige Live-Veranstaltung mit Zuschauern, dafür aber viele „Geisterkonzerte“ ohne Publikum, die live ins Web übertragen werden.

Am Ende sind es vielleicht die Österreicher, die als Erste wieder ein größeres Offline-Festi-

val unter Corona-Bedingungen erleben dürfen: Die berühmten Salzburger Festspiele wurden bisher als einzige Megaveranstaltung im deutschsprachigen Raum noch nicht abgesagt. So könnte dann vielleicht doch Operndiva Anna Netrebko Puccinis „Tosca“ singen, Stardirigent Teodor Currentzis Mozarts „Don Giovanni“ präsentieren,

und mit Joana Mallwitz erstmals eine Dirigentin die „Zauberflöte“. In Österreich sind ab 1. Juli jedenfalls Veranstaltungen bis zu 250 Personen erlaubt, und die Salzburger verkündeten nun, dass die Festspiele in „abgespekter Form“ stattfinden sollen. Abgesagt wurden dagegen die Bregenzer Festspiele – zum ersten Mal seit 1946.

## Jazz as it was

Die großen Open-Air-Jazzfestivals im Sommer mussten abgesagt werden

Großveranstaltungen wie Musikfestivals waren als Erstes von der Covid-19-Pandemie betroffen – und sie dürften wohl auch die Letzten sein, die wieder zur Normalität zurückkehren können. Betroffen davon ist auch eine Reihe von Jazzfestivals, die überwiegend unter freiem Himmel stattfinden und im Sommer normalerweise Tausende zu Konzerten locken – darunter auch das Hambur-

ger **Elbjazz**, das in diesem Sommer eigentlich seine zehnte Ausgabe begeben wollte und inzwischen abgesagt wurde. Dasselbe Schicksal ereilte das Festival **Jazz Baltica**. Die für dieses Jahr geplanten Konzerte sollen dafür nächstes Jahr vom 24. bis zum 27. Juni nachgeholt werden, bereits erworbene Festivalkarten und Konzerttickets behalten ihre Gültigkeit. Einen ähnlichen Weg geht auch das **Jazzopen** in

Stuttgart, wo für dieses Jahr gebuchte Künstler wie Lenny Kravitz und Jamie Cullum nun eben nächstes Jahr auf die Bühne steigen sollen. Die Betreiber des **Moers Festivals** haben indes beschlossen, vom 29. Mai bis 1. Juni ins Netz zu gehen und auf das Streaming auszuweichen. Dafür wird die Festivalhalle kurzerhand zum Live-Studio umfunktioniert. Weitere Informationen unter: [www.moers-festival.de](http://www.moers-festival.de) (os)